

Kultiviert

Diese Aufnahme ist bemerkenswert. Allein schon wegen ihres Programms. „Zwei Lieder von Shulamith“ des Litauers Anatolijus Senderovas, die Cellosonate von Dmitri Kabalewsky und zwei Werke von Ginastera: eine Liedbearbeitung sowie die Cellosonate op. 49 – allesamt Kompositionen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Solisten heißen Jelena Ocic und Federico Lovato. Auch ihre Spielweise kann im positiven Sinne als bemerkenswert gewertet werden: umsichtig in allen dynamischen Fragen, klug im dramaturgischen Aufbau, ausgewogen im Zusammenspiel.

Die Glockenmotivik im Kopfsatz der Kabalewsky-Sonate deutet Wehmut und Klage an, aber auch eine gewisse Feierlichkeit, die sich jedoch nie ins Heroische aus-

wächst. Der Schlusssatz, ein motorisch-rhythmisches Allegro molto, das auch von Prokofjew stammen könnte, lebt von einer Klarheit des Vortrags, die sich nicht ins Bloß-Nüchterne verliert, sondern stets auch von einer gewissen Wärme durchdrungen ist. Dass Ocic und Lovato zu zahlreichen, auch plötzlichen Ausdruckswechseln in der Lage sind, beweisen sie bei der Ginastera-Sonate. Das klingt oft virtuos und kühn, doch hat es den Anschein, als müssten beide Musiker dafür nicht an ihre Grenzen gehen; ihr Spiel hat nichts Halsbrecherisches oder Verwegenes – vielleicht sogar eine Spur zu wenig davon.

Anders gesagt, bleibt ihr Spiel stets kultiviert, selbst bei kleinen Glissandi oder



leisen Pizzicati, selbst bei bewusst langem Nachhall im Pedal. Das Presto moroso ist ein treffendes Beispiel für Formen intensiver Klangerzeugung mit subtilen Mitteln. Wie ein Perpetuum mobile, das sich bei Durchzug bewegt, nachdem jemand vergessen hat, das Fenster zu schließen.

Christoph Vratz

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Senderovas, Kabalewsky, Ginastera,
Werke für Violoncello und Klavier; Jelena
Ocic, Federico Lovato (2009);
Challenge/SM CD 608917235821 (66')